

Rückert, Friedrich: 41. (1839)

- 1 Der ew'ge Dreiklang, der das irdische Getöse
2 Mit leiser Macht durchgreift, daß ers in Einklang löse;
- 3 Der heil'ge Dreiklang, den du ewig mußt erkennen,
4 Wie immer du ihn magst mit Wechselnamen nennen;
- 5 Den: Gott, Gemüt und Welt, am einfachsten genannt,
6 Wer rein das Göttliche am menschlichsten erkannt:
- 7 Die drei, die Eines sind, und also sich ergänzen,
8 Daß sie sich gegenseits erfüllen und begränzen,
- 9 Durchdringen und beziehn, begründen und erklären,
10 Und selbst nicht wären, wenn sie nicht verbunden wären:
- 11 Komm laß uns, um in uns den Zwiespalt zu versöhnen,
12 Mit dem Dreieinklang ganz durchklingen und durchtönen:
- 13 Die Welt und dein Gemüt, sie würden sich zerreiben,
14 Wenn nicht vermittelnd Gott sie hieß' in Eintracht bleiben.
- 15 Gott aber und die Welt, sie wären ganz geschieden,
16 Wenn sie nicht dein Gemüt geglichen aus in Frieden.
- 17 Doch Gott und dein Gemüt, sie würden sich vermischen
18 Im Innern, stände nicht die äußre Welt dazwischen;
- 19 Die Welt, die dem Gemüt Gott so verbirgt wie zeigt,
20 Durch die es ewig auf, er ewig nieder steigt.

(Textopus: 41.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12021>)